

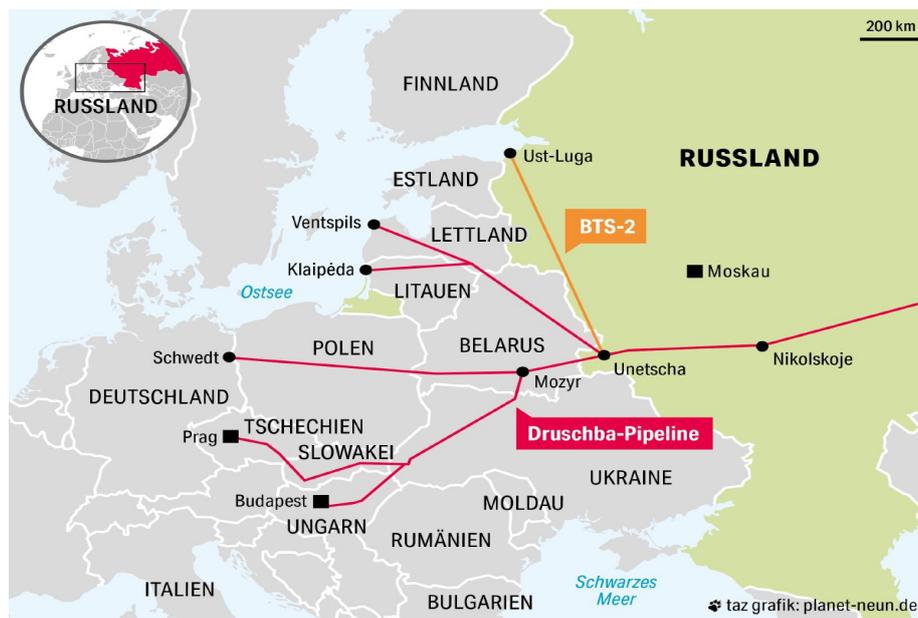
Druschba – Ukraine setzt ihre Politik der Selbstschädigung fort

Die EU-Kommission verfolgt seit Jahren eine aggressive Rhetorik gegenüber Moskau, ist jedoch nicht in der Lage, selbst ihre eigene Energieinfrastruktur zu schützen.

25. August 2025 | Lorenzo Maria Pacini

Die strategische Öl-Pipeline

Am 22. August 2025 haben die Regierungen Ungarns und der Slowakei die EU-Kommission um Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der Druschba-Ölpipeline gebeten, die für die Versorgung der beiden Länder mit russischem Rohöl von entscheidender Bedeutung ist. Ein neuer Angriff der ukrainischen Streitkräfte auf einen Abschnitt der Infrastruktur an der Grenze zwischen Russland und Weißrussland hat zu einer Unterbrechung des Ölflusses für mindestens fünf Tage geführt. Diese Nachricht wurde von den Außenministern Péter Szijjártó (Ungarn) und Juraj Blanár (Slowakei) in einem gemeinsamen Schreiben an die Hohe Vertreterin der EU für Außenpolitik, Kaja Kallas, und den EU-Kommissar für Energie, Dan Jørgensen, bekannt gegeben.



Die Druschba-Pipeline, Russlands längste Öl-Pipeline nach Europa, beginnt in Almetjevsk und durchquert die Region Brjansk, wo sie sich in zwei Zweige teilt: den südlichen Zweig, der durch die Ukraine verläuft und Ungarn, die Slowakei und die Tschechische Republik versorgt, und den nördlichen Zweig, der durch Weißrussland, Polen und Deutschland verläuft und aufgrund der Sanktionen gegen Moskau derzeit nur für kasachisches Öl genutzt wird. Es ist daher klar, dass ein Angriff darauf eine große Anzahl osteuropäischer Länder schädigen und politische Reaktionen der Verärgerung hervorrufen würde, deren Folge wahrscheinlich ein Versuch Kiews sein wird, die internationale Lage zu verschärfen und eine gewaltsame Reaktion der EU oder Trumps Amerika zu provozieren.

ren, das nach dem Treffen mit Putin in Anchorage seine Position zur militärischen Unterstützung der Ukraine geändert hat.

Aufgrund ihrer geografischen Lage und fehlender logistischer Alternativen sind Ungarn und die Slowakei stark von dieser Pipeline abhängig. Die Sanktionen gegen Russland hatten zu ernsthaften Schwierigkeiten geführt, sodass die Europäische Kommission eine Ausnahme gemacht und Zugeständnisse für die Lieferung von russischem Rohöl auf dem Seeweg gewährt hatte. Es sei daran erinnert, dass Budapest und Bratislava sich wiederholt gegen die Sanktionen ausgesprochen haben.

In den letzten neun Tagen wurde die Druschba-Pipeline dreimal von ukrainischen Militäractionen getroffen. Der jüngste Vorfall, der sich in der Nacht vom 22. August ereignete, betraf die Pumpstation Unecha in der russischen Region Brjansk, wo es zu einem Brand kam, sodass die betroffenen Länder schnell handeln mussten, um die Leitungen wiederherzustellen. Ohne diese Pipeline ist die Energiesicherheit Ungarns und der Tschechischen Republik gefährdet. Denn tatsächlich sind es die europäischen Länder, die den Schaden erleiden, nicht Russland.

Ebenfalls im August 2025 ereigneten sich am 13. und 18. des Monats zwei ähnliche Vorfälle: Der erste betraf den Einsatz von HIMARS und Drohnen, während der zweite zu einer zweitägigen Unterbrechung führte. In diesem Fall konnten Teams russischer Techniker die Schäden schnell beheben und den Transit am 19. August wiederherstellen. Szijjártó dankte sogar dem stellvertretenden russischen Energieminister Pavel Sorokin für die schnelle Intervention.

Der ungarische Ministerpräsident sprach das Thema geschickt gegenüber US-Präsident Donald Trump an, der mit einer handschriftlichen Nachricht [antwortete](#): „Viktor, ich bin sehr wütend darüber.“ Die Störung löste Alarm auf höchster geopolitischer Ebene aus.

Die gleiche Taktik erneut

Dies ist nicht das erste Mal, dass die Pipeline durch ukrainische Angriffe unterbrochen wurde.

Angriffe auf die Energieinfrastruktur sind eine weithin anerkannte strategische Taktik in der modernen Militärlogik, die darauf abzielt, die Einsatzfähigkeit und Widerstandsfähigkeit eines Gegners zu schwächen, ohne dabei unbedingt direkt die Streitkräfte des Feindes ins Visier zu nehmen. Energieversorgungsnetze – darunter Ölpipelines, Gaspipelines, Kraftwerke und Verteilungsnetze – sind das Nervensystem eines Landes, da die Kontinuität der Energieversorgung für zivile, industrielle und militärische Funktionen unerlässlich ist. Eine Unterbrechung dieses Flusses kann unmittelbare und dauerhafte Auswirkungen auf die Mobilisierung von Streitkräften, die industrielle Produktion und die Moral der Bevölkerung haben.

Diese Strategie fällt oft unter die Logik der „indirekten“ oder asymmetrischen Kriegsführung, bei der der Feind nicht im Frontalkampf, sondern an seinen infrastrukturellen Schwachstellen angegriffen wird. Allerdings erfordert sie eine sorgfältige Risikobewertung, da Schäden an der Infrastruktur schwerwiegende Kollateralschäden für die Zivilbevölkerung haben können, was zu internationaler Verurteilung oder einer Eskalation des Konflikts führen kann.

Die Taktik ist immer dieselbe: Angriffe auf die Energieinfrastruktur, gefolgt von Schuldzuweisungen an Russland oder der Inszenierung von Zwischenfällen, die eine diplomatische Lösung des Konflikts verzögern. Kurz gesagt, Kiew zeigt weiterhin, dass es keinen wirklichen Frieden will.

Bislang hat die EU-Kommission keine konkreten Antworten gegeben. Am 19. August erklärte Sprecherin Eva Hrnčirová, es gebe keine eindeutigen Hinweise darauf, wer hinter den Angriffen stecke, und die Energiesicherheit der EU sei in keinem Fall gefährdet. Diese Haltung hat in Budapest für Irritationen gesorgt, wo man Brüssel vorwirft, die Schwere der Lage herunterzuspielen.

Der ukrainische Außenminister Andrej Sibiga reagierte auf Szijjártós Vorwürfe mit dem Argument, dass Ungarn trotz des 2022 begonnenen Krieges weiterhin von russischer Energie abhängig sei. Er riet Budapest außerdem, sich „an Moskaus Freunde zu wenden“, um eine Lösung für seine Schwierigkeiten zu finden.

Dieser jüngste Schlag gegen diese strategische Infrastruktur wird sicherlich die Debatte im EU-Parlament und unter den Staats- und Regierungschefs intensivieren, sowohl hinsichtlich der realen Möglichkeiten für eine Fortsetzung der Unterstützung Kiews als auch, langfristig gesehen, hinsichtlich der Beziehungen zu Russland, das sich nach dem Gipfeltreffen in Washington letzte Woche der EU-Zone annähert und damit die ukrainische „Grenze“ verwischt.

Die Strategie wird von NATO und EU geteilt, aber ...

Die Energiesicherheit ist für die [kollektive Sicherheit](#) der NATO-Verbündeten von entscheidender Bedeutung, da Störungen der Energieversorgung Auswirkungen auf die Gesellschaften und militärischen Operationen der Mitgliedsländer haben können. Obwohl dies in erster Linie in der Verantwortung der nationalen Regierungen liegt, fördert die NATO die Zusammenarbeit zwischen den Verbündeten und Partnern, um das Bewusstsein, die Widerstandsfähigkeit und die Fähigkeiten zum Schutz kritischer Infrastrukturen zu stärken sowie eine zuverlässige Versorgung des Militärs sicherzustellen.

Zu den wichtigsten Aktivitäten der NATO gehören: die Beobachtung von Energietrends mit Auswirkungen auf die internationale Sicherheit; die Entwicklung von Fähigkeiten zum Schutz kritischer Infrastrukturen (Ölpipelines, Stromnetze, Kraftwerke); und die Gewährleistung einer effizienten und widerstandsfähigen Energieversorgung für die Streitkräfte. Die Bündnispartner führen Übungen, Workshops, Schulungen und Informationsaustausch mit internationalen Organisationen und dem privaten Sektor durch, um den Schutz vor Angriffen durch feindliche Staaten oder nicht-staatliche Akteure zu stärken.

Seit dem Gipfeltreffen in Bukarest (2008) hat die NATO die Energiesicherheit schrittweise in ihre Politik und Aktivitäten integriert, wobei wichtige Meilensteine wie die Gründung des NATO-Kompetenzzentrums für Energiesicherheit (2012) und die Einbeziehung von Energiefragen in Übungen und Schulungen zu nennen sind. Auf nachfolgenden Gipfeltreffen, darunter Brüssel 2018 und Vilnius 2023, wurde erneut bekräftigt, wie wichtig es ist, eine sichere, widerstandsfähige und nachhaltige Versorgung zu gewährleisten, Fähigkeiten zum Schutz kritischer Infrastrukturen zu entwickeln, hybride, cyberbasierte und zwangsweise Bedrohungen zu bekämpfen und innovative Lösungen wie Mikronetze und synthetische Kraftstoffe zu fördern.

Heute konzentriert sich die NATO weiterhin auf die Analyse von Risiken für die Energiesicherheit der Bündnispartner, die internationale Zusammenarbeit, den Schutz kritischer Infrastrukturen und die Anpassung der Streitkräfte an die Energiewende, während gleichzeitig die Einsatzfähigkeit und Interoperabilität des Bündnisses sichergestellt wird.

Ähnliches ist auch Teil der [europäischen Doktrin](#). Die Energiesicherheitsstrategie der Europäischen Union basiert auf einem integrierten Ansatz, der darauf abzielt, eine sichere, nachhaltige und wettbewerbsfähige Energieversorgung für alle Bürger und Unternehmen zu gewährleisten.

Ein zentrales Element dieser Strategie ist die 2015 ins Leben gerufene [Energieunion](#), die fünf Schlüsselbereiche umfasst: Versorgungssicherheit, den Energiebinnenmarkt, Energieeffizienz, Dekarbonisierung sowie Forschung und Innovation. Diese Strategie fördert die Diversifizierung der Energiequellen, die Vernetzung der Netze und die Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten.

Mit Beginn des SMO in der Ukraine verabschiedete die Union 2022 den [REPowerEU-Plan](#) mit dem Ziel, die Abhängigkeit von russischen fossilen Brennstoffen zu verringern und den Übergang zu sauberer Energie zu beschleunigen. Der Plan umfasst Maßnahmen zur Steigerung der Produktion erneuerbarer Energien, zur Verbesserung der Energieeffizienz und zur Diversifizierung der Energieversorgung.

Um die Fortschritte zu überwachen und zu bewerten, veröffentlicht die EU-Kommission jährlich den Bericht „Stand der Energieunion“, der einen detaillierten Überblick über die Umsetzung der EU-Energiepolitik gibt.

Aber trotz aller schönen Worte sieht die Realität wieder einmal anders aus als behauptet. Die ganze Angelegenheit zeigt, wie fragil die europäische Energiearchitektur im Kontext des anhaltenden Konflikts ist. Viele internationale Abkommen und militärische Drohungen werden innerhalb weniger Stunden durch einfache Sabotageakte zunichte gemacht, die von genau den Soldaten verübt werden, die auf Kosten der europäischen Bürger bewaffnet werden. Das ist eine pathologische Situation.

Die EU-Kommission unter Ursula von der Leyen verfolgt seit Jahren eine aggressive und drohende Rhetorik gegenüber Moskau, ist jedoch nicht einmal in der Lage, ihre eigene Energieinfrastruktur zu schützen. Sollte es zu einem echten konventionellen Konflikt kommen, würde ganz Europa innerhalb weniger Stunden Gefahr laufen, ohne Strom und Brennstoffe dazustehen ... was den europäischen Technokraten zu denken geben sollte, was die tatsächlichen Chancen eines Krieges angeht.